

Rebschäden durch Kleinsäuger und Wild



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschafts-
departement EVD

Forschungsanstalt

Agroscope Changins-Wädenswil ACW

Autoren: P. Basler und A. Meylan

Unter den verschiedenen Rebschädlingen spielen Säugetiere und Vögel eine nicht zu unterschätzende Rolle. Im Laufe seines ganzen Lebens am Rebstock genagt, können an den Trieben und Ruten Verletzungen entstehen.

Die Schäden hängen stark vom Charakter des Umfeldes der Rebberge ab. Die Ausweitung der Agglomerationen in die Rebbauzonen sind Ursachen für die zahlreichen Schäden, verursacht durch Tierarten, welche Tischgenossen des Menschen geworden sind. Ausserdem hat die Ausdehnung der Kulturen bis an die Waldränder oder andere natürliche Biotope Vogel- und Wildschäden stark begünstigt. Die Wildfauna hat sich im Laufe dieses Jahrhunderts verändert; die Zahl der grossen Säuger hat stark zugenommen, während die Vogelfauna verarmte, mit einer gleichzeitigen Zunahme der Kulturfolger-Arten. Schliesslich hat das Bewusstsein über den Naturschutz als Reaktion auf die eingetretenen Veränderungen durch die Intensivierung der Landwirtschaft zugenommen. Daher ist, unter Berücksichtigung sowohl der Jagdinteressen und der geschützten Arten, die Überwachung der Wildpopulationen heute vor allem im Eidgenössischen Gesetz über die Jagd und den Schutz der Säugetiere und Wildvögel vom 20. Juni 1986 geregelt.

Kleinsäuger

Reben ohne Begrünung bieten für Kleinsäuger keine günstige Lebensgrundlage. Nur der insektenfressende **Maulwurf** (*Talpa europaea*) kann gelegentlich auf der Jagd nach Regenwürmern Wild oder Insektenlarven Gänge graben. Aber es genügt nur eine temporäre Grünbedeckung, und schon können verschiedene Arten von Kleinsäufern auftreten. Im Terrassenbau mit den Grasböschungen oder mit einer Teil- oder Totalbegrünung der Bodenoberfläche gewährt man den Nagern Nahrung und Unterschlupf, insbesondere den Wühlmäusen. Glücklicherweise scheint die Rebe bei den verschiedenen Mausarten nicht besonders beliebt zu sein; die Schäden halten sich in Grenzen. Da diese aber lokal bedeutend sein können, muss man hinsichtlich dem Auftreten dieser Schädlinge aufmerksam sein, sowohl in den Reben als auch in deren unmittelbaren Umgebung. Unterlagen-Muttergärten gewähren während der Vegetationsperiode besonders geschützte Bedingungen, wo Greifvögel nicht eindringen können.

Die **Wühlmaus** (*Arvicola terrestris*) ist an der



Schäden von Wühlmaus (*Arvicola terrestris*); im Boden entzweigesschnittene Jungtriebe; die heraufgestossene Erde deutet auf Nager hin.



Dachsschäden: abgefressene Trauben und aufgekratzter Boden.

heraufgestossenen Erde, ähnlich den Maulwurfshaufen, und ihrem tief im Boden gelegenen Bau, erkennbar. Diese Erdhügel unterscheiden sich von denen des Maulwurfes durch ihre flachere Form und unregelmässige, nicht in einer Reihe befindlichen, Anordnung. Die Gangsysteme der Wühlmaus sind in der Regel geschlossen und münden nicht an die Oberfläche. Die Maus ernährt sich in erster Linie von Wurzeln und indem sie oberirdische Pflanzenteile in ihren Bau zieht. Wenn sie junge Pflanzen wie Reben befällt, durchschneidet sie sie im Boden, sodass ausserhalb der Vegetationsperiode angerichtete Schäden unbeachtet bleiben können.

Die **Feldmaus** (*Microtus arvalis*), deren Grösse nicht die Hälfte derjenigen der Wühlmaus erreicht, ist oft an der Bodenoberfläche aktiv. Ihre unterirdischen Gangsysteme münden an die Oberfläche und sind durch kleine oberflächliche Wege miteinander verbunden, die im Gras leicht zu erkennen sind. Man findet darin kleine, schräg entzweigeschnittene Grashalme sowie Losungen. Wenn sie junge Reben befällt, tut sie dies auf Bodenhöhe, da sie sich an der Bodenoberfläche ernährt. Sie schneidet die Reben an oder kann sie durchtrennen. Die Schäden sind sichtbar, weil das nackte Holz hervortritt.

Wo andere Mausarten wie die **Erdmaus** (*Microtus agrestis*) oder die kleineren Mäuse der Gattung *Pitymys* vorkommen, können gelegentlich auch Reben befallen werden. Über Traubenfrass von Kleinnagern ist wenig bekannt. Da sie im und auf dem Boden leben, kommen sie dafür kaum in Frage; es sind vielmehr die **Siebenschläfer** oder **Waldmäuse** (*Apodemus sp.*), welche auf die Pflanzen steigen. Angesichts ihres relativ geringen Vorkommens sind sie ohne Bedeutung.

Verhütung und Bekämpfung

Die zur Verhinderung von Wildschäden an Jungreben angebrachten Plastiknetze schützen auch gegen die kleinen, an der Bodenoberfläche lebenden Nager.

Wühlmäuse lassen sich mittels Mäusefallen bekämpfen, die in die geöffneten Gänge gelegt werden, nachdem man diese durch Sondieren aufgespürt hat. Sie lassen sich auch mit Vergasungsapparaten bekämpfen. Schliesslich gibt es spezifische Mäuseköder auf der Basis von Antikoagulantien, welche in die Gänge gelegt werden. Dabei sind diese wieder zu verschliessen.

Die kleineren Arten wie Feldmäuse sind grundsätzlich mit Weizenkörnern zu bekämpfen, welche mit Chlorophacinon behandelten wurden. Diese sind entweder in die Öffnungen der bewohnten Gänge zu legen oder an Köderplätzen im Gebiet der Kolonie zu verteilen.

Wild

Junge Rebtriebe und Trauben sind geschätzte Nahrung für zahlreiche unserer Grosswildarten. Oft hängt ihr Naschen mit den gegebenen Umweltbedingungen oder mit Verhaltensmustern zusammen, die wir nicht kennen. Die Schäden treten selten regelmässig und systematisch auf, doch wenn Tiere an einer bestimmten Nahrung Gefallen gefunden haben, können Schäden mehrere Tage hintereinander auftreten.

Die Liste der Arten, die irgendwelche Verluste verursachen, wäre sehr lang. Manchmal durchschneiden Dohlen Rebtriebe am Anfang der Vegetation. Entlang von Gehölzen gelegene Reben können von Hirschen, Rehen oder Gämsen abgefressen werden, während dem Wildschweine auf ihre Art Spuren hinterlassen. Hasen, oder an einigen Orten Wildkaninchen, können mit ihren scharfen Schneidezähnen Rebtriebe mit einem schrägen



Von Krähen abgeschnittene Jungtriebe.



Von der Feldmaus abgenagte Rebe.



Von Reh abgefressene Reben.

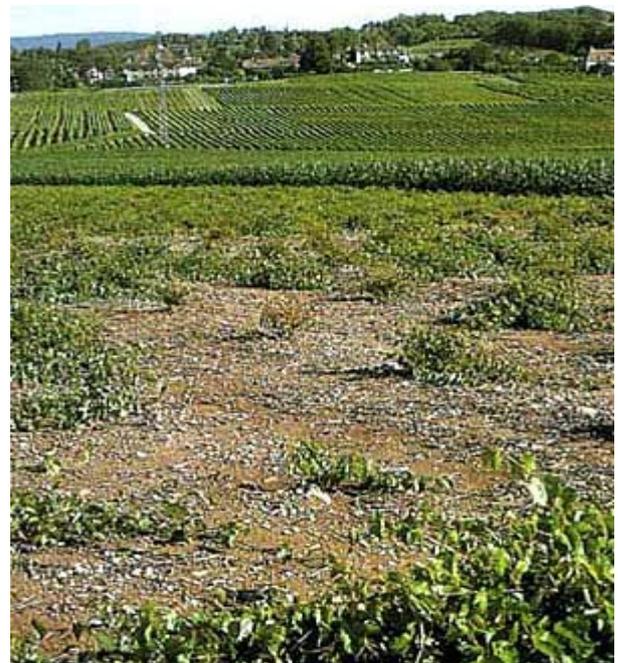
Schnitt durchschneiden. Auch Fleischfresser können Rebschädlinge sein: der Marder bricht durch sein Spielen junge Triebe ab, während dem der Fuchs und vor allem der Dachs Trauben zu schätzen wissen.

Vorbeugungsmassnahmen und Bekämpfung

Methoden gegen Wildschäden wurden vor allem von Förstern und Jägern entwickelt, die gleichzeitig auch die Wildpopulationen erhalten wollen. Im Rahmen der Landwirtschaft wurden kaum diesbezügliche Untersuchungen durchgeführt.

In Neuanlagen ist ein mechanischer Schutz der jungen Pflanzen mittels Plastiknetzchen möglich, die über den Rebstickel gestülpt werden. Bei verschiedenen auf dem Markt erhältlichen Vergällungsmitteln ist die Wirksamkeit nicht wirklich bewiesen, ebensowenig deren phytotoxische Unbedenklichkeit. Optische, akustische oder kombinierte Methoden sind ebenfalls unsicher. Gegen grosse Säuger hilft eine teilweise oder gänzliche Umzäunung; Elektrozäune sind nur zeitlich beschränkt brauchbar.

Der Abschuss oder das Einfangen von Tieren ist gesetzlich geregelt und ist Sache der Jagdaufseher und Wildhüter.



Schäden der Feldmaus (*Microtus arvalis*); geschwächte Unterlagsreben durch Nageschäden an der Rinde.



Jungrebenschutz gegen Hasen mit Plastiknetz-Manschette.

Bearbeitet von Agroscope [FAW Wädenswil](#) und [RAC Changins](#).

© Copyright: Weiterverwendung dieses Dokuments, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung durch [Amtra](#), [FAW](#) oder [RAC](#) und mit vollständiger Quellenangabe gestattet.